

Gonementpreis:

Vierteiljährlich
für 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 293

Bad Gmü, Donnerstag den 16. Dezember 1915

67. Jahrgang

Griechisch-Mazedonien als Kriegsschauplatz.

18. Großes Hauptquartier, 15. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Am 12. 12. auf der Höhe von La Panne auf Grund einer englischen Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwader von Bapaume, Peronne, nach Bothingen, auf Müllern in Baden angegriffen hatte, büßte im Luftkampf durch Feuer unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit 2 Motoren, verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Balkanriegsschauplatz:

Südwestlich von Plebje ist der Feind über die Dra und weiter östlich über die Linie Grab-Prodarebo zurückgeworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 15. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist veränderlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die von Plebje aus vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generals von Koeß haben gestern die montenegrinischen Stellungen südlich der Brana in ganzer Breite genommen. Eine Kolonne drang in der Verfolgung bis an die Tara-Schlucht vor und zerstörte bei Glibici ein feindliches Bataillon, andere Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen unmittelbar östlich von Berane stehen neben unseren Abteilungen auch Bosnier und Albaner gegen die Montenegriner im Kampf.

Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen: 340 Soldaten und 150 Wehrpflichtige.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein bulgarischer Minister über die Lage.

Sofia, 15. Dezember. (W.D. Nichtamtlich.) Der Arbeitsminister Petkow hat einem Vertreter des Blattes „Niro“ erklärt: „Unser Ziel ist erreicht, Mazedonien ist befreit, und kein serbischer, englischer oder französischer Soldat befindet sich mehr dort. Ob unsere Armee die Engländer und Franzosen auf griechisches Gebiet verfolgen wird? Wir meinen, daß wir auf griechischem Gebiet nichts zu suchen haben. Selbstverständlich können wir uns nicht sicher fühlen, solange in der Nähe der Grenze der Feind lauert. Darum stehen wir auf dem Standpunkt, die Engländer und Franzosen müssen Griechenland verlassen. Ich finde keine Ursache, warum Griechenland die Entente zu fürchten hätte. — Ueber Rumänien erklärte Petkow: „Mit Rumänien sind die Beziehungen gut. Es ist unwahr, daß wir uns vereint mit den verbündeten Truppen an der rumänischen Grenze sammeln, um Rumänien anzugreifen. Unsere Schritte sind Vorsichtsmaßnahmen gegen einen etwaigen russischen Einfall. Wir und unsere Verbündeten haben keine aggressiven Absichten gegen Rumänien. Wir wollen ein freundschaftliches Einvernehmen mit Rumänien. Ich glaube, daß, sobald Rumänien zur Einsicht kommt und die seine Interessen ihm den Anschluß an die Mittelmeeergebieten, wir uns mit Rumänien verständigen können.“

Uebertritt deutscher und bulgar. Truppen auf griechisches Gebiet?

Amsterdam, 15. Dez. Die Telegraphen-Union meldet: Telegramme aus Saloniki an römische Blätter besagen, daß die Bulgaren und die Deutschen nach der Befreiung von Guegheli auf griechisches Gebiet vorgezogen seien.

Von der italienischen Grenze, 15. Dez. Nach Berichten aus Rom hält man in Italien an dem dort bestehenden scharfen Mißtrauen gegen Griechenland fest. Magrini gibt im Secolo eine Äußerung eines ehemaligen griechischen Ministers wieder, der in Uebereinstimmung mit dem bulgarischen Gesandten in Athen einem Berichterstatter

gegenüber erklärt haben soll, die griechische Grenze werde nur von deutschen und österreichischen Truppen überschritten werden.

W.D. Athen, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Eine amtliche Meldung bezeichnet die Mitteilung, daß die Bulgaren in griechisches Gebiet eingedrungen seien, für unrichtig. Die durch den Rückzug der Alliierten auf griechisches Gebiet und die Annäherung der bulgarischen und deutschen Truppen an die griechische Grenze geschaffene Lage beschäftigt die amtlichen Kreise lebhaft. Die griechische Regierung verfolge den Gang der Ereignisse aufmerksam und halte sich bereit, alle Entscheidungen zu treffen, welche die höheren Interessen des Landes erheischen sollten.

Der Rückzug nach Saloniki.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Genf: Einer Depesche des Athener Sonderberichterstatters des Journal zufolge befestigen die Verbündeten fieberhaft wichtige Stellungen an der griechischen Grenze, um ihren Rückzug nach Saloniki zu sichern. Der Rückzug der Serben ins Innere Albaniens dauert an. Drei serbische Divisionen befinden sich gegenwärtig im Gebiete von Elbasan und Tirana.

Griechenland und die Türkei.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Als günstiges Zeichen in der politischen Lage ist es aufzufassen, daß der seit Jahresfrist abwesende griechische Generalkonsul hierher zurückkehrte; ferner, daß der seit Frühjahr freie griechische Gesandtenposten jetzt wieder besetzt wird. Die Ernennung Kallergis zum Gesandten steht unmittelbar bevor.

Die bulgarische Siegebente.

Sofia, 15. Dezember. Unter der von den bulgarischen Truppen in Serbien gemachten Kriegsbeute befinden sich namhafte Summen serbischer Staatsgelder. So wurden in den Staatskassen in Nisch gegen 2 Millionen Franken und bei Pjizrend Beträge von mehreren Millionen gefunden. Die Beute an der mazedonischen Front ist gleichfalls beträchtlich. Tausende von Uniformen und Wolldecken wurden erbeutet, große Mengen Proviant und anderes Kriegsmaterial eingebracht.

Hilfslosigkeit aber, der wehe Zug um ihren fest geschlossenen Mund, der von herben Seelenschmerzen sprach, griff an sein persönliches Gefühl. Er hatte eine einsame, milde Seele und sie tat sich weit auf in weichen Erbarmen für die holde kleine Marion, die jetzt so wegwanderte aus dem Leben, als habe sich das Glück, alles Gute und Schöne der Welt von ihr gewandt.

Nun regte sie sich. Aufsteigend öffnete sie die Augen und sah den Geheimrat neben sich. Er hatte den Arm stützend unter ihren wirren schmerzenden Kopf geschoben, der nun an seiner Schulter einen sanften Halt gefunden, und sein milder Blick hatte etwas väterlich Älteres, das ihr unendlich wohl tat. Ach, diese Nacht im Schutze des Sturzes! Sie gehörte nicht zu jenen Selbstbewußten ihres Geschlechts, die kein Bedürfnis nach mittelbarer Anlehnung und dem Trost gesicherter Ruhe haben, und sie hatte zu lange allein gestanden in ihrem bitteren Leiden und Bedrängnissen, um nicht die augenblickliche Geborgenheit wie einen tiefen seligen Frieden zu empfinden.

Eine kleine Weile überließ sie sich still dieser köstlichen Wollust. Allein sie konnte nicht lange währen, denn ihre Brust wurde von erneuter Kampflust. Ihre Kräfte zusammennehmend, richtete sie sich auf, indem sie leise sagte: „Ich danke, lieber Herr Geheimrat, Sie haben mir wohlgetan.“

Und daß ich jetzt im rechten Moment zur Stelle war. Da schelte mir noch einer den Zufall! lächelte er ihr ermunternd zu. „Kam nämlich gestern aus Karlsbad,“ erzählte er weiter, „und bin augenblicklich auf meiner ärztlich verordneten Bewegungstour, bei welcher Gelegenheit ich mich zugleich nach meinem kleinen Müdel in ihrer schönen Tiergartenvilla umzuwenden gedachte. Da läßt mir Fräulein Marion plötzlich mit der Flüchtigkeit eines jungen Diebes über den Weg. Ich hinter ihr her, aber mit solchem Dauerlauf konnten meine so viel älteren Glieder natürlich nicht Schritt halten. Sie waren mir immer einige Längen voraus, kleiner Durchgänger. Endlich aber hatten Sie genug von der Eschade. Auch Ihre Kraft war am Ende, und ich erreichte Sie gerade, als Sie ohnmächtig zusammenbrach. Marion, wenn nun ein anderer Sie in dieser Lage gefunden hätte! So einsam ist selbst dieses entlegene Tiergarten nicht, daß Sie vor belästigenden, oder auch nur neugierigen Passanten sicher gewesen wären.“

(Fortsetzung folgt.)

Dornenwege.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Sie schlug die Hände vor das verzweifelte Weint. „Nun siehst du mit dem Bruder den einzigen Halt verloren, den sie auf dieser Erde zu haben vermeint, und Frida glaubte wohl behütet. Jener Brief, welcher den Lieben drüber ihres Lebens traurige Wende offenbarte, er war ja noch dem Wege zu ihm, der ihn nimmer empfangen sollte. Was sie nun beginnen, wohin sich wenden sollte, sie es nicht in ihrer angstvollen Schmerzverwirrung. Nur eine war ihr klar, keine Stunde mehr blieb sie unter der Decke der Frau, die sie jetzt, bis zur Verstörung erregt, Mörderin ihres Bruders hieß. Sie hätte ihr die Anklage das harte Gesicht schleudern mögen: „Du hast in mit grauer Willkür einem Menschengeschick gespielt. Deine herzlose Entzweiung den verlobten Lieblichen seiner Karriere, denn nicht in ihm nichts anderes, als eine Marionette deiner Hand. Du warst es, die ihn in die ferne Fremde drängte, ihm nur öffnen sollte, um sein frühes Grab zu werden. Du hast ihn gemordet.“ Dann wieder ging die lodernde Leidenschaft unter in kaltem Haß, in eisiger Verachtung. „Nun, sie ertrug den Anblick der Tyrannin nicht mehr —

fort, nur fort. Sie erstarrte in der Luft dieses Hauses, dessen Schwelle man den Bruder in den Tod gejagt. Sie sprang empor. Der unselige Brief flatterte zu Boden, es nicht. Es glühte jetzt wie Fieber in ihren heißen, wunden Augen. Wie geht sie jetzt aus dem Zimmer, aus dem Hause und weiter in den nahen Tiergarten hinaus. Sie hatte in dem ungesägten Zimmer nichts abgelegt, die Handschuhe ausgezogen. Sie steckten in einer ihrer Jacken, aber sie dachte gar nicht daran, sie zu übergeben, ebensowenig, wie sie den siehergebliebenen vermählte. Die glühende Ausartung brannte ihr in den Sinn, sie fühlte es nicht. Jenen verzweifelten Vorwurf hingegen, hatte sie kein Auge für die Außenwelt.

Die Passanten lachten über sie, denn eine gut gekleidete junge Dame, die ohne Schirm und Handschuhe in dieser Tropenglut schnellsten Ganges spazieren lief, war selbst in dem bunt, bewegten Berlin eine ungewöhnliche Erscheinung.

Indes ließ man sie unbehelligt, und so stürmte sie weiter an dem sich allmählich vererbenden Menschenstrom vorbei, bis sie in einen unbewachten Teil des großen Parks gelangte und hier auf eine Bank niedersank, total erschöpft und nebenher von einem brennenden Hungergefühl bis zur Ohnmacht gequält, denn das physische Bedürfnis eines jungen gesunden Magens läßt sich nun einmal nicht von den Schmerzen, welche das Herz randvoll füllen, sättigen.

Es dunkelte vor ihren Augen, ihr Kopf fiel schwer zurück. In halber Bewußtlosigkeit hörte sie wie aus weiter Ferne eine Stimme bestürzt sagen: „Am Gottes Willen, Fräulein Marion, was ist Ihnen? Wie kommen Sie überhaupt ohne Begleitung in diese Einsamkeit?“

Mähmal schlug sie die Augen auf. In schleierhafter Unklarheit sah sie einen älteren Herrn vor sich stehen. Ihr verglaster Blick vermochte keine Gesichtszüge nicht zu unterscheiden, aber die freundliche Stimme kannte sie. So sprach nur ihres Vaters guter Freund, der Geheimrat Breitenborn. Und da umklammerten ihre beiden Hände hilflos seine elegant blickende Rechte. „Ich — ich —“ sie kam nicht weiter, denn sie hatte nun völlig das Bewußtsein verloren. Allein der Geheimrat wußte als einziger Familienvater mit Frauen- schwächen umzugehen. Schnell entledigte er sich der Handschuhe, tauchte sein Taschentuch in einen nahen Becher, deren eine große Anzahl den Park durchschneiden, und lächelte wiederholt das Gesicht der Ohnmächtigen. Und so bemerkte er jetzt auch die große Veränderung, die mit ihr in den wenigen Monaten, da er sie nicht gesehen, vorgegangen war. „Hatte Krankheit die quellende Frische des schönen lebensfröhlichen Mädchens aufgezehrt? Die Trauer um den Vater allein konnte nicht wohl solche Verheerung in dem jungen kräftigen Geschöpf verursacht haben. Dennoch, selbst in dieser Schwächlichkeit, der tiefen Leidensblässe, war sie reizend. Ja, sie rührte ihn geradezu.“

Das blühende Jugendprangen der glücklichen Braut hatte er immer bewundert mit jenem objektiven Interesse, das uns etwa ein schönes Kunstwerk entzückt betrachten läßt, diese

Budapest, 14. Dez. (Henz. Drftt.) Bei der Vereidigung der rumänischen Rekruten des Jahrganges 1916 hielt nach einer Bukarester Meldung König Ferdinand eine Ansprache, in der er betonte, die Erinnerung an den Ruhm des rumänischen Heeres vor 37 Jahren bei Plewna möge auf jeden einzelnen Soldaten aneisern wirken. Der König gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Armee, wenn das Vaterland wieder rufen sollte, sich würdig der Vorfahren erweisen werde. Nach der Feier nahm die ganze königliche Familie an der Offizierstafel teil.

Der Kaiser in Wilna.

Berlin, 15. Dezember. (WVB. Nichtamtlich.) Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Ribau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Aus Rußland.

Stockholm, 14. Dezember. (Zens. Brkt.) Laut „Rustöje Elomo“ befindet sich die Gemüthsoberverwaltung von Moskau

Der Sturm auf Ossowiec.

(Schluß.)

„Alles fertig.“

Jeder hat schon die Tritte an der Brustwehr abgeschätzt, die er braucht, um am raschesten aus dem Graben hoch und nach vorn zu kommen. Jeder faßt das Bajonett straffer an und faumelt all seine Kraft zum Sprung.

„...te Kompagnie zum Sturm, Sprung auf, marsch marsch!“

Mit diesem Augenblick war das bewußte Einzelleben gleichsam ausgelöscht, es gab nur noch eine geschlossene, irgendwie zusammengegeschweißte Einheit von Kämpfern, es gab nur noch einen Willen, von dem alle gleichermaßen erfüllt waren und der alle gleich trug und leitete. Jeder wußte, was not tat. Schon mit den ersten Worten des Ankündigungskommandos waren die ersten über die Deckung, mit geducktem, eiligem Lauf entwandenen sie unsern Blicken im raschenden Feld. Das Hurra auf der ganzen Linie wühlte unser Blut auf, kaum vernahmen wir bewußt das heftige Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus den russischen Schießscharten. Die Angeln piffen heftig uns um die Köpfe, aber wir fanden immer noch gespannt und sprungbereit im Auftritt der Deckung. Ein Ruf des Zugführers, und wir waren draußen, eine Minute hinter den andern. Raschen, geduckten Laufes eilten wir vor: da lag ein Toter, mit dem Gesicht zur Erde, die ganze Schläfe blutig aufgerissen, Verwundete froren in Deckung — vorbei! In einem Granatloch, am Ende des Regengießfeldes, kurz vor dem Drahtverbau, warf ich mich mit einigen andern nieder, um Atem zu schöpfen. Das Drahtverbau war nicht so erfolgreich beschädigt, wie wir gehofft. Die Unfern lagen davor und darin, die großen Scheren zwackten und knackten, mit Spaten und Gewehrkolben wurde die Öffnung gewaltsam erweitert. Der Fährlich lag unweit vor

in einer schwierigen Finanzlage, da die Regierung die ihr zustehenden Unterstützungsgelder nicht auszahlt.

Stockholm, 14. Dezember. (Bers. Arkst.) In Driße (Aurland) ist die Bevölkerung durch den Zuzug von Flüchtlingen stark angewachsen. Die Teuerung ist größer als in Dänaburg, da man auf die Zufuhr von Lebensmitteln von dort angewiesen ist. Laut „Djen“ treiben in den Wäldern und Feldern des Gouvernements Minsk wenigstens 100 000 Flüchtlinge umher. Jetzt wurden Maßnahmen getroffen, um sämtliche Flüchtlingslinie aus dem Gouvernement zu entfernen.

Italien.

Berlin, 14. Dez. Das Berl. Tageblatt meldet aus Florenz: In Florenz, Verona, Bologna und anderen italienischen Städten ist wieder eine Reihe von Heereslieferanten wegen großer Schwindeleien verhaftet worden.

Berlin, 14. Dez. Der Berl. Volksanz. meldet: Den Baseler Nachrichten zufolge ist gestern morgen in Mailand eine große Zahl hervorragender Sozialisten verhaftet worden, weil sie nachts an vielen Stellen der Stadt ein Friedensmanifest angeschlagen hatten.

Berlin, 15. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Wien: Die Zahl der während des Krieges entlassenen italienischen Generale beläuft sich auf 51.

Rom, 13. Dez. Die Kammer hat sich gestern bis zum 1. März vertagt. In einer kurzen Schlussanprache sagt der Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einzig sei in dem Wunsche nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch einen Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von einem unfehlbaren Triumph gekrönt sein.

Der Unterseebootkrieg im Mittelmeer.

Liste der seit Beginn der Saloniki-Expedition von U-Booten der Mittelmächte im Mittelmeer versenkten feindlichen Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer.

A. Hilfskreuzer und Truppen-Transportdampfer.

1. Ramazan, englisch, 3477 Tonnen, 500 Mann indische Truppen und Kriegsmaterial.
2. Transylvanien, englisch, 14000 Tonnen, Truppen, Munition und Kriegsmaterial.
3. Admiral Hamelin, französisch, 5051 Tonnen, 1 Abtg. französische Feldartillerie, Munitionswagen und 300 Pferde.
4. Marquette, englisch, 7050 Tonnen, 1000 weiße engl. Soldaten, 500 Maultiere, Munition und Krankenpfleger, 83 Mann gerettet.
5. Calvados, französisch, 6000 Tonnen, 800 Mann französische Kolonialtruppen, 53 Mann gerettet.
6. Tara, englisch, 1862 Tonnen, Hilfskreuzer.
7. Rootina, englisch, 5000 Tonnen, Truppen und Transport von 500 Pferden.
8. Californian, englisch, 6223 Tonnen, Kriegsmaterial und Truppen (Zahl unbekannt).

B. Kriegsmaterial — Transportdampfer.

9. *Rabitaillieur*, französisch, 2800 Tonnen, Kohlen für französische Flotte im Ägäischen Meer.
10. *Vinkmoor*, englisch, 4300 Tonnen, Kohlen nach Mudros für englische Flotte.
11. *S. C. Henry*, englisch, 4219 Tonnen, Teeröl von Alexandrien nach Mudros.
12. *Provincia*, französisch, 3523 Tonnen, Kohlendampfer für englisch-französischen Flotte.
13. *St. Marguerite*, französisch, 3800 Tonnen, Vorratsdampfer.
14. *Heridia*, englisch, 4944 Tonnen, mit Stückgütern nach Saloniki.
15. *Antonie*, französisch, 2387 Tonnen, Vorratsdampfer.

mir, er handhabte abwechselnd Art und Drahtschere geschickt, taktisch und sicher, ohne unnötige Aufregung. Aus fast allen Schießarten drohten Gewehrläufe, man sah sie beim Schuß springen und das blaue Räucherlein davonwirbeln. Mit einem Sprung lagen wir auch im Drahtverhau, links waren schon einige hindurch, „hurra“ brüllten sie über dem russischen Graben. Nun ging's blitzschnell überall, wie eine Woge führten wir hinüber und hinein.

Ich verankte beim Sprung im weichen Sand, raffte mich aber sofort mit griffbereiter Waffe wieder auf. Tote und verwundete Russen lagen herum, einer kroch platt auf dem Leibe mit verzerrtem Gesicht und flehenden Händen entgegen, ich erinnerte mich flüchtig an ein altes, längstvergessenes Bild, auf dem die Schlange im Paradies mit einem Menschenkopfe dargestellt war. Wir wateten in den Gräben vor, und schossen unsere Leuchtpatronen ab, damit unsere Artillerie Bescheid wußte, die Artillerieflogagenträger waren vorn. Alle drängten wir unaufhaltsam vorwärts in Grabenrücken, über Brandschutt, durch tiefe Granattrichter und eingebrochene Unterstände. Die Artillerie schoß vor uns her, leider blieb es, wie schon so oft beim raschen Vorgehen, auch diesmal nicht aus, daß eine Granate noch in unsere Linie fiel, es gab zwei Tote.

Wir hatten die Reste des Dorfes erreicht. Kirchbäume standen da, die roten, reifen Früchte leuchteten wie Blutstropfen. Da fanden wir erneuten, hartnäckigen Widerstand. Aus allen Gräben, aus den Kellern hatten sich die Russen in Haufen zusammengeschart, bloßen Hauptes, mit offenen Flusen, überall nisteten sie sich ein, hinter den Schornsteinen, hinter Mauerresten, in Gräben, Gängen und Böchern, das Gewehr an der Wange. Dieser Widerstand erbitterte uns gewaltig, der Kampf wurde persönlich, Mensch gegen Mensch. „Vor! Vor!“ und „Hurra!“ schrien wir ihnen entgegen; wir schossen auf sie, deren verkniffene, angstvolle, zielende Gesichter wir scharf und deutlich sahen, stehend, kniend und

16. Craigston, englisch, 2617 Tonnen, Kohlen von Cardiff nach Mudros.
 17. Burrsfield, englisch, 4037 Tonnen, Kohlen, Torpedos, Stückgüter nach Tenedos.
 18. Motorleichter X 30, englisch. Leichter für Landungszwecke.
 19. Silberaß, englisch, 3753 Tonnen, Vorratsdampfer.
 20. Scaboby, englisch, 3858 Tonnen, Kohlen- und Vorratsdampfer.
 21. Thorpwood, englisch, 3184 Tonnen, Kohlen für engl.-französl. Flotte.
 22. Woodfield, englisch, 3584 Tonnen, Kriegsmaterial nach Saloniki, Lastautomobile, 33 Motorbahnwagen.
 23. Jajukuni Maru, japanisch, 5118 Tonnen, Kriegsmaterial, Eisenbahnschienen, Petroleum, Stückgüter nach Saloniki.
 24. Burest, englisch, 4350 Tonnen, Vorratschiff.
 25. Lumina, englisch, 6200 Tonnen, Heizöl für englisch-französische Flotte.
 26. Elan Maccaister, englisch, 4835 Tonnen, Kohlen für englisch-französische Flotte.
 27. Caria, englisch, 3032 Tonnen, Vorratschiff.
 28. Dagla, französisch, 5600 Tonnen, Kohlen für englisch-französische Flotte.
 29. Sir Richard Moody, englisch, 2234 Tonnen, unbekannt. Da Dampfer von 2 Torpedofahrzeugen begleitet wurde, muß auf wertvolle Ladung geschlossen werden.
 30. France, französisch, 4025 Tonnen, in Charter der französischen Regierung von Mudros nach Marseille.
 31. Alexandra, englisch, 4000 Tonnen, Munition und Kriegsmaterial.
 32. Unbekannt, englisch, 4000 Tonnen, Munition.
 33. Unbekannt, englisch, 4000 Tonnen, Munition.
 34. Gallamithe, englisch, 4420 Tonnen, 2200 Tonnen Kohlen für englisch-französische Flotte von Malta nach Mudros.
- Zusammen: 147 483 Tonnen.

Außer den Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial für die Saloniki-Expedition wurden im Oktober und November noch folgende Schiffe im Mittelmeer von A. Posten der Mittelmächte berufen:

1. Dimitrios, griechisch, 2508 Tonnen, Reis nach England (Bannware).
 2. Woolwich, englisch, 2936 Tonnen, Phosphat, Binn.
 3. Baccusia, norwegisch, 3521 Tonnen, Zucker, Eisenbahnwagen und Material für die russische Staatseisenbahn (Bannware).
 4. Den of Crombie, englisch, 4950 Tonnen, Reis.
 5. Dahra, französisch, 2127 Tonnen, Gröhe, Graupen.
 6. Sidi Ferruch, französisch, 1619 Tonnen, Stüdgüter.
 7. Hier, französisch, 3500 Tonnen, Stüdgüter.
 8. Sailor Prince, englisch, 3144 Tonnen, Gerste, Lebensmittel.
 9. Salizones, englisch, 5093 Tonnen, Erz, Baumwolle.
 10. Apollo, englisch, 3774 Tonnen, Kohle und zwei Kriegsschiffsdarlassen.
 11. Apcheron, russ. Tandampfer, 1000 Tonnen, 1000 Tonnen Heizöl.
 12. Kotja, russ., 500 Tonnen, Zucker.
 13. Enojis, engl., 3409 Tonnen, Kohlen.
 14. Name unbekannt, engl., 5000 (?).
 15. Merganser, engl., 1905 Tonnen, Stüdgut.
 16. Tringa, engl., 2160 Tonnen, leer.
 17. Tania, engl., 3655 Tonnen, Vieh.
 18. Ringswah, engl., 3647 Tonnen, leer.
 19. Omara, franz., 435 Tonnen, leer.
 20. Malinche, englisch, 1868 Tonnen, Stüdgut.
 21. Cosenso, engl., 3861 Tonnen, Stüdgut und Eisenbahnwagen.
 22. Langton Hall, englisch, 4437 Tonnen, Stüdgut.
 23. Zarifis, griechisch, 2904 Tonnen, Futter, Lebensmittel nach England (Bannware).
 24. Algerien, franz., 1703 Tonnen, Stüdgut.
- G e s a m t s u m m e: 69 656 Tonnen. 9978

liegend, sorgfältig zielend; wir sahen, wie die Betroffenen das Gewehr sinken ließen und sich mit einem Ruck lang streckten, und wir drangen mit Bajonett und Kolben auf sie ein. Eine wüthende Erregung riß uns zu ihnen: da warfen sie die Gewehre weg, hüchlings liegend bettelten sie jämmerlich und verzweifelt: „Panje! Panje!“ Meine heftig gesteute Spannung verpuffte enttäuscht, es war, als hätte ich einen heftigen Schlag ins Leere geführt. Und dennoch war ich froh. Anderer aber konnten ihre überkühnende Erregung nicht mehr zügeln: — ich wandte mich ab.

Hinter dem Dorf, in einiger Entfernung und etwas erhöht in einem flachen Graben, hatte sich nochmals ein lichter Haufen gesammelt; als wir in geschlossener Linie dagegen auftraten, nahmen sie Reißaus. Es kamen aber wenige mit dem Vieh davon.

Wir besetzten den Graben, das war das vorläufige Ziel. Sofort begannen wir, ihn tiefer auszuheben. Weit vor uns erstreckte sich ein tiefebeneres breites Wiesengelände, hinter und zu beiden Seiten durch Wald abgeschlossen. Auf dem linken Hügel trieb das erste Bataillon eben die letzten flüchtenden Russen in den Wald hinein. In dem Wald zur rechten Hand hatten sich auch welche festgesetzt, dorthin erhielten wir vorgehenden Stürmer noch starkes Maschinengewehrfeuer. Sofort wurden Patronenfluten zur Erkundung des Vorfeldes abgeschickt.

Indes wir dorne, schwiegend und glücklich über den Erfolg eifrig schanzten, wurden hinten im Dorfe die Gefangenen gesammelt. Die Kompagnien des Bataillons waren durcheinandergewürfelt, sie wurden wieder zusammengezogen, dennoch kamen die Verlaufenen und oft schon Vermissten und fragten sich nach ihrem Blage durch. In den Kompagnien wurden die Fehlenden festgestellt, die Namen der Verwundeten und Toten gingen von Mund zu Mund, Wiederkehr wurden in herzlichen Worten und Blicken gefeiert. Trauer, Schmerz und Freude waren wunderbar und unklar gemischt.

1873. Da
 chen aus
 nache an ein
 mus: Es j
 ren Rüdch
 er Trafs
 als ob wi
 höhung, die
 früher de
 nach der
 Männer i
 ren verlang
 tes über di
 in Amerika
 e Haltung
 erzogte St
 fluf ausüb
 ilung der
 mittlung.
 Frankfu
 et aus M
 spruch g
 en Kre
 afrikanischen
 sche Mitgli

Die am

Der Marine-
ein 5jäh-
righs, 6
rger, 5
5 Küsten-
6 Million
Saag, 13.
Washington
rre & vorch
barillierie
ompagnien
omp. Die
185 Mann
riedienst
ollen Fo
Aushetur
ungszeit un
Kosten für
ahre soll
a im ersten
ionen Voll

21merit

Zürich, 1.
Kanton für
te Rote M
ört. Sie
Stimmung
man auf d
hen Desterre

Die en

328. Nehmen nach Fouquet
 Beiträge von
 1845 zur
 Geschichte
 der Anleihe
 zum Verkauf
 um 4 1/4 %

New York,
 meldet,
 die Frage
 suchen sich
 te sich zu
 nahm er
 halt an, d
 unkt zur K
 28. Febr
 a i hat den
 die Regierung
 dort bleibt.

her stomp
 leichtig. Ver
 ig schon mit
 t. Einer, d
 es sei fragl
 verlieren.
 nn erfahren
 underliches
 unde Wen
 gen stehen
 die wir ihr
 stürten, den
 an sie den
 weiter, es
 vergeresse
 ist irgendw
 er Gewicht
 feres Herz

Mein
Hie in
Auf
Darf

Amerika.

W.B. London, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Die Times schreiben aus Washington: Wilson sagte in einer Ansprache an eine Versammlung von Geschäftsleuten in Columbus: Es sieht so aus, als ob wir nach dem Kriege einen Rückhalt an finanzieller und wirtschaftlicher Kraft für die ganze Welt bilden müßten, als ob wir in den Tagen des Wiederaufbaus und der Erholung, die Europa bevorsteht, vieles zu leisten hätten, was früher von Europa geleistet worden ist. Ich glaube, nach der Wiederherstellung des Friedens die denkbarsten Männer in allen Ländern Bürgschaften für seine Erneuerung verlangen werden, daß man dann die Mittel des Lichtes über die Mittel der Gewalt stellen wird. Ich glaube, Amerika sein Gleichgewicht und seine freundschaftliche Haltung gegen alle Welt bewahrt, so wird es eine vorzügliche Stellung einnehmen, und einen vermittelnden Einfluß ausüben können. Ich spreche nicht von einer Vermittlung der Regierung, sondern ich meine die geistige Vermittlung.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Die Frankfurter Zeitung schreibt aus New York: Die amerikanische Regierung hat Anspruch gegen den Uebergriff des französischen Kreuzers Descartes erhoben, der von dem amerikanischen Dampfer Como in der Nähe von Portorico auf die Mitglieder der Mannschaft herunterholte.

Die amerikanischen Rüstungspläne.

W.B. Washington, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Der Marinesekretär beauftragte in seinem Jahresbericht ein 5jähriges Bauprogramm, das 10 Dreadnoughts, 6 Schlachtkreuzer, 10 Aufklärungs- und 85 Küsten-U-Boote umfaßt, sowie ferner eine Ausgabe von 6 Millionen Dollar für den Flugdienst vorsieht.

San Francisco, 13. Dez. (Genf. Press.) Die Daily News meldet aus Washington, daß der Kriegsssekretär Garrison in einem ausführlichen Bericht eine Reorganisation des Heeres vorschlägt. Danach sollen 10 Infanterieregimenter, 20 Kavallerieregimenter, 52 Kompanien Küstenartillerie, 10 Kompanien Pioniere und vier Luftgeschwader geschaffen werden. Die jetzige Armee beträgt 5023 Offiziere, 2885 Mann nebst 50 000 Mann Polizeitruppen für den Heeresdienst und 20 000 Mann Küstenartillerie. Hieran sollen kommen 400 000 Mann bei einer jährlichen Aushebung von 133 000 Mann bei dreijähriger Ausbildungszeit und folgendem dreijährigen Beurlaubenstand. Die Kosten für die Küstenverteidigung während der nächsten Jahre sollen je zwanzig Millionen Dollar, die Gesamtsumme im ersten Jahr 183, im zweiten 213, im dritten 228 Millionen Dollars betragen.

Amerika und Oesterreich-Ungarn.

Zürich, 15. Dez. Nach einer Meldung des Secolo Mailand sind die Deutschamerikaner über die Rote Note Amerikas an Oesterreich-Ungarn äußerst erbost. Sie würden Wilson vor, er wolle dadurch lediglich Stimmungen für seine Wiederwahl schaffen. In London ist man auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten.

Die englisch-französische Anleihe.

W.B. New York, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Vermittler nach kommen von der englisch-französischen Anleihe Beträge von 500 Millionen Dollars 180 Millionen Dollars zur Verteilung an die Mitglieder des Ueberseehandelskomitees. (Das heißt, daß annähernd 40 Prozent der Anleihe trotz der gewaltigen Reserven nicht an das Publikum verkauft werden konnten. Daher ist auch der Kurs um 4 1/2 Prozent gesunken.)

China.

New York, 12. Dez. (Reuter.) Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung die Frage eines Regierungswechsels an Yuan Shikai übertrug. Er suchte die Thronkrone zu besteigen. Yuan Shikai erklärte sich bereit, als er aber zum zweiten Male ersucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Ersuchen mit dem Vorbehalt an, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt zur Krönung gekommen sei.

Peking, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Yuan Shikai hat den Thron unter der Bedingung angenommen, daß die Regierungsform bis zum nächsten Frühjahr unangetastet bleibt.

Ein Kompanieführer war verwundet, wir bedauerten sehr. Benedikt hatte eine Kugel erlitten. Er war unbeschadet mit der ersten Linie vorgegangen und verwundet worden. Einer, der ihn gesehen, erzählte, es sei ein Kopf, es sei fraglich, ob er es durchhau, und ein Auge werde ihm verlieren. Er tat uns allen herzlich leid. Später habe ich erfahren, daß es nicht so schlimm um ihn stehe. Wunderliches Spiel der Seele, da ich der Toten dachte! gesunde Mensch hängt mit allen Fasern am Leben, aber wir sehen die Toten höher als die Lebenden; es ist, als wären wir ihre Schuldner geworden. Still haben sie, als wir den Preis für uns bezahlt, daß wir mit Christus an sie denken. Die Einheit ohne Namen und Zahl ist weiter, es darf keine Lücke geben, und im Drang der Zeiten vergessen wir, aber im Tiefsten fühlen wir: ihr seid irgendwie geknüpft. Das Wort vom Tod fürs Vaterland hat Gewicht und Fülle. Aus fernen Jahrhunderten singt ein Herz ein Lied, das neu aus unserem Blute aufsteigt.

Ein schöner Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Feld, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß' Wehklagen.

Was Frankreich geblieben ist.

In die Hanfarenklänge, die in Frankreich in der Erwartung des sicheren Sieges ertönen, mischen sich doch auch hier und da recht unheimliche Töne. Bezeichnend dafür ist ein Aufsatz der sonst so siegesgesicherten „Informations“, der nach Aufzählung der vielen Fehler, die man vor allen Dingen auf dem Balkan gemacht, schließt: Es bleibt uns allerdings der moralische Zusammenhang, den heute noch Italiens Beitritt zum Londoner Vertrag bestätigt, es bleiben uns die Ententeheere, es bleibt uns die Wohlfahrt einer gewissen geistigen Verblöschung, die durch die Selbstüberhebenden Erklärungen unserer Feinde zu sichern beginnt und ihre schiefen Versuche zum Friedensschluß oder vielmehr zur Zerstörung der Union der Verbündeten erklärt. Es bleibt uns der unerhörte, unglaubliche Heldennut der Unseren. Ob nicht die „geistige Verblöschung“, wie sie uns „Matin“, „Petit Parisien“ und andere Blätter schon lange aufweisen, zu denen sich nunmehr auch die bisher ruhigere „Informations“ gesellt, nicht vielmehr auf französischer Seite zu suchen sein sollte?

Die neutralen Länder für England „arbeiten“ müssen.

Berlin, 13. Dez. Daß England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich die stärksten Eingriffe in die Einfuhr und Ausfuhrfreiheit neutraler Länder erlaubt, ist bekannt. Neu aber ist die Tatsache, daß die englische Regierung nunmehr mit diesen Eingriffen gleichzeitig neutrale Industrien zu zwingen versucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber hat in der Unterhausdebatte vom 2. Dezember 1915 der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte gegeben. Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Öl und ölhaltigen Stoffen über Holland zu verhindern, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die hierfür nötigen Schritte angeordnet seien. Er fügte aber gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht nur darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Öl- und Fettzufuhr nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern daß sie auch darauf bedacht sein müsse, die Einfuhr der aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikate nach Großbritannien energisch zu fördern; denn das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt worden, daß es für England eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen herbeizubekommen, um den Preis auf einem vernünftigen Niveau zu halten. Der Unterstaatssekretär erklärte dann weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestatten würde, sich diese Versorgung zu sichern, ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Ölen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen. Die Regierung habe veranlaßt, daß die Bücher der holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma englischer Buchhalter geprüft würden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitteilen würden, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschähe. Diese Maßnahmen wären bedeutender Natur, und die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich sein werden: erstens würden sie die Durchfuhr von Ölen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens würden sie die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens würden sie den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten. Die holländischen Margarinefabriken, welche hier in Frage kommen, werden also in Zukunft für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche die Rohstoffe gegen Vornahme von selbständigen Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses „Verlagsystem“ bürgert nunmehr die englische Regierung zwischen sich und dem bisher wirtschaftlich unabhängigen neutralen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiet eine bittere Ironie.

Einschränkung des Butterverbrauchs.

Berlin, 13. Dez. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erklärte der Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein, die Einschränkung des Butterverbrauchs sei geboten. Wenn wohlhabende Kreise die fleischlosen Tage nicht einhielten, so sei dies verwerflich. Die fleischlosen Tage hätten aber gut gewirkt. In Wilmersdorf sei ein Rückgang im Fleischkonsum um 26 bis 27 Prozent eingetreten. Bei der Frage der Reichszuschüsse zur Produktion und Ernährung drückte der Staatssekretär Hefferich seine Bedenken aus, ob die Verbilligung von Nahrungsmitteln für die Minderbemittelten durch direkte Reichszuschüsse erreicht werden könne. In Bezug auf die Familienunterstützung sei er gern bereit, wenn auch nicht allgemein, weiter entgegen zu kommen. Hinsichtlich der Futtermittel lasse sich das Reich erhöhte Zufuhr anlegen sein. Die Gemeinden sollten in den Stand gesetzt werden, Naturalzuschüsse zu gewähren.

Zur Rede des Schatzsekretärs.

Das Berliner Tageblatt findet es dankenswert, daß der Reichsschatzsekretär auch auf die Rehrseite der ungeheuren nationalen Anstrengungen in finanzieller Beziehung hinwies. Ebenso wie England werde auch uns ein schwerer Kampf um die Aufrechterhaltung des Budgets bevorstehen. Aber wir verzichten auf jeden Ueberfluß, wenn es sein müsse. Wir wollten jede Not eher als des Feindes Gebot ertragen. Diesen offenen Worten werde man im ganzen deutschen Volke bereitwillig zustimmen, nämlich die Dinge so zu sehen, wie sie seien und sich nicht durch

Illusionen darüber hinwegzutäuschen. — In der Post heißt es: Man kann sagen, daß der Schatzsekretär es verstand, durch seine feindurchdrachte, tiefbegründete Rede nicht nur die Volksvertreter, sondern auch das Volk selbst davon zu überzeugen, daß wir fest auf eigenem Schilde stehen, nicht nur in militärischer, sondern auch in finanzpolitischer Beziehung. — Die Germania sagt: Was wir sind und sein werden, sind wir aus uns selbst, militärisch, politisch und wirtschaftlich, jetzt und in alle Zukunft. Der Schatzsekretär habe der neuen Kreditvorlage nicht leicht würdigere und schönere Begleitworte auf den Weg geben können, als dadurch, daß er zeigte, in wie hohem Maße unsere Kriegsanleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind. Das Vertrauen, daß diese pflichtbewußte Gefebendigkeit des Volkes auch in Zukunft nicht erlahmen werde, werde ganz gewiß nicht getäuscht werden. — Im Lokalanzeiger wird ausgeführt, daß der Schatzsekretär nicht nur die Notwendigkeit der Ausbringung neuer Mittel erhärtet wolle, sondern auch dartun konnte, daß wir neue Mittel aufbringen können und daß wir die alten nicht vergeblich aufgebracht haben. — In der Vossischen Zeitung wird als besonders interessant die Beleuchtung unterstrichen, die der Schatzsekretär der Vorlage zuteil werden ließ zwischen der soliden Fundierung der deutschen Kriegsanleihen-Zeichnung und der Kriegsfanzwirtschaft unserer Gegner. In dem Kienkamp, der sich zwischen Deutschland und England entsponnen habe, komme es letzten Endes nicht darauf an, wer die meisten Kriegsanleihen aufzubringen vermöge und wessen Kapitalkräfte am weitesten reichen. Englands Weltmacht sei begründet auf seine Seemacht, und letztere beruhe auf dem internationalen Vertrauen, das man seit Jahrhunderten Englands Währung, die man für unerschütterlich hielt, entgegengebracht habe. Diese Grundlage englischer Macht sei durch den Rückgang der englischen Wechselkurse untergraben. England sei ein großes Bankgeschäft. Habe es erst einmal das Vertrauen der Welt verloren, so nütze ihm alle Arbeit nichts, um das Verlorene einzuholen. Jeder Tag, den der Krieg weiter dauere, lasse in immer größerem Umfang ein Stück nach dem anderen von dem Fundament englischer Weltmacht abbröckeln.

Telephonische Nachrichten.

Die Lage in Griechisch-Mazedonien.

Genf, 16. Dez. Laut Meldung Pariser Blätter aus Athen findet der Rückzug der Verbündeten so schnell statt, als es der Transport des Kriegsmaterials nach Saloniki gestattet, wo die Errichtung eines besetzten Lagers begonnen wurde. — Falls die Deutschen das griechische Gebiet betreten, glaubt man, daß die griechische Regierung diesen das gleiche Entgegenkommen wie den Alliierten bezeugen wird. Die zwischen General Sarraïl und Pallas getroffenen Abmachungen besagen u. a.: Die griechischen Truppen entfernen sich einstweilig, um die deutsch-bulgarische Armee passieren zu lassen. Die Alliierten sollen ermächtigt sein, in Saloniki zu bleiben und sich dort zu befestigen. Die griechischen Truppen in Saloniki werden auf eine Division reduziert.

Der Rückzug der Landungstruppen.

W.B. Saloniki, 16. Dez. Das Reuterbüro berichtet: Der freiwillige Rückzug der englisch-französischen Streitkräfte ist nunmehr ganz nach Wunsch der Befehlshaber beendet. Die Zurückziehung der griechischen Truppen hat begonnen. Fast ganz Ostmazedonien ist den Verbündeten zur freien Verfügung überlassen worden.

Zwei Millionen Türken unter Waffen.

W.B. Konstantinopel, 16. Dez. Die Türkei verfügt jetzt über zwei Millionen Streitkräfte. Die Tätigkeit der türkischen Armee werde erst jetzt mit voller Kraft einsetzen.

Die russ. Flotte vom Schwarzen Meere verdrängt.

W.B. Budapest, 16. Dez. Dem Pester Lloyd zufolge berichteten Reisende, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert habe, so daß die türkische Handelsflotte ihren Verkehr wieder aufnehmen könne.

Oesterreichs Antwort an Amerika.

W.B. Wien, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Der Minister des Auswärtigen Baron Burián hat an den amerikanischen Botschafter Penfield unter dem 14. Dezember 1915 eine Note gerichtet, in der u. a. dem Washingtoner Kabinett anheimgegeben wird, die einzelnen Rechtsfälle zu formulieren, gegen welche der Kommandant des Unterseebootes anlässlich der Versenkung der „Ancona“ verstoßen haben soll.

Briands Reise nach Italien.

W.B. Berlin, 16. Dez. In Pariser politischen Kreisen berichtet man nach einer Meldung des Berl. Tgbl., daß Briand demnächst eine Reise nach Italien unternehmen werde.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Rückgang der Geburten. Der anlässlich der Tagung der Bezirksynode Wiesbaden für diesen von ihrem Vorstand erstattete Bericht über die inneren und äußeren kirchlichen Zustände stellt mit Bedauern auch seinerseits einen erheblichen Rückgang der Geburten in den einzelnen Kreis- und Synodalbezirken fest. Leider bringt nur der Landkreis Wiesbaden Zahlen, aus denen der Umfang des Geburtenrückgangs genau

festzustellen ist. In Diez belief sich im Jahre 1904 noch die Zahl der Tausen auf 336, während sie im Jahre 1914 nur noch 273 betrug, in Diezstadt sank sie in demselben Zeitraum von 130 auf 61, in Diezheim gar von 215 auf 91, in Sonnenberg von 146 auf 94 und in Erbach von 77 auf 49. Dabei ist in allen diesen Gemeinden die Bevölkerungsziffer wegen Zuzugs eine steigende. Nicht in einem Sinken der Volkskraft, sondern in der Bequemlichkeit, in der Ehen vor den Vätern und Sorgen, die der Kinderlegen mit sich bringt, auch in der Tyrannei der Mode ist nach Ansicht der synodalen Berichterstatter die Ursache des Geburtenrückgangs zu suchen.

!!: **Brudbach**, 14. Dezember. Wie schon gemeldet, wird unsere Stadt sich zu einer Garnison gestalten und zwar soll eine Landsturmkompanie vom Landsturm-Bat. Inf.-Reg. Nr. 81 in Stärke von 250—300 Mann nach hier kommen. Die Kompanie wird vor Weihnachten am 21. Dezember hier eintreffen und vorerst noch auf 5 Tage Bürgerquartiere beziehen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Dezember 1915.

Postalisches. Am Sonntag, den 19. Dezember findet der Post-Paketverkehr in demselben Umfang wie Werktags statt. Die Paket-Annahmestelle ist für die Auslieferung von Paketen zu den gleichen Stunden wie an den Wochentagen geöffnet. Ebenso findet die Ausgabe und die Bestellung der gewöhnlichen Pakete wie an Werktagen statt.

Eine Weihnachtsfreude soll den Kindern von Emser Kriegern bereitet werden. Es wird freundlich um Ueberlassung alten und zerbrochenen Spielzeugs gebeten. Dieses wird von Verwundeten wiederhergestellt und soll während der Weihnachtszeit an die Kinder der Emser Krieger verteilt werden. Jedes noch so zerbrochene Spielzeug, sowie alte Bilderbücher etc. sind willkommen. Die Sammelstelle, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, befindet sich im Hotel Johannisberg.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Dezember 1915.

Verförmung. Bieten, Offizier-Stellvertreter im Ref.-Inf.-Regt. 28 (früher 2. Komp., Inf.-Regt. 100, hier), ist zum Leutnant befördert worden. Bieten, ein alter Chinaschlächter, ist auch im Besitze des Eisernen Kreuzes.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig. So hat die Strafkammer Osnabrück in einer Anlage gegen zwei Leute, die gegen die Verordnung über die Beschlagnahme der Schafwolle gehandelt hatten, entschieden. Die Angeklagten beriefen sich ihrer Verteidigung darauf, daß sie die Verordnung nicht gekannt hätten, die in ihrer Gemeinde nicht auf die sonst übliche Weise bekannt gemacht wäre. Auf den Einwand, daß sie im Kreisblatt veröffentlicht worden sei, erwiderten sie und stellten es auch unter Beweis, daß sie keine Zeitung lasen. Das Gericht glaubte ihnen, daß sie in Unkenntnis der Vorschrift gehandelt hätten, hielt sie aber trotzdem für strafbar im Sinne der Fahrlässigkeit. In der heutigen Zeit, in der ständig neue Verordnungen erlassen werden, die jeden angehen, habe auch jeder die Pflicht, eine Zeitung zu lesen, um sich mit den Verordnungen bekannt zu machen. Wer keine Zeitung lese, handle fahrlässig und könne sich bei Kriegsverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst straffrei machen würde, nicht berufen. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je einen Tag Gefängnis.

WZL. Leipzig, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straffenat des Reichsgerichts begann heute vormittag die Verhandlung im Landesverratsprozeß gegen die beiden russischen Ingenieure Aron Grünberg und Peter Rosenfeld, beide aus Odesa, zuletzt in Berlin inhaftiert. Sie sollen von Anfang bis Ende Oktober 1914 gemeinschaftlich versucht haben, Kriegsmaterial nach Rußland zu liefern.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg standen gestern ein Molkereibesitzer und dessen Frau, die beschuldigt waren, Milch verfälscht und zum Verkauf gebracht zu haben. In einem Falle wurde ein Zusatz von Wasser in der Höhe von 90 Prozent erwiesen. Die Milch war zum Teil für Säuglinge bestimmt. Mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte Monate hindurch die Milch verwässerte, hielt das Gericht eine Geldstrafe von 1000 Mark für angemessen.

Literarisches.

Vorzügliche, musikalische Prachtwerke sind in der Sammlung „Musikalische Edelsteine“ Band 1 bis 5 erschienen. Dieselben eignen sich außerordentlich gut zu Geschenkzwecken und sollen in keiner musiktreibenden Familie fehlen. Von der Sammlung erschienen bisher Band 1 bis 5 im Verlag von Anton J. Benjamin, Hamburg, und zwar zum Preise von Mk. 4.— pro Band. In der Sammlung sind alle Vorteile, als Reichhaltigkeit, Billigkeit, sauberer Druck und prächtige Ausstattung vereinigt. Der letzte 5. Band erhielt noch eine wertvolle Bereicherung durch Aufnahme der 4 neuesten Operettenschlager von Kollo aus „Extrablätter“ und „Jimmer feste druff“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Vange, Bad Ems.

Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall wird verhindert. Selbiger Glanz und üppige Fülle Ihres Haars werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandeln Sie Ihr Haar regelmäßig mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probe-Flasche 60 Pf.

Verfüglich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen.

Es besteht vielfach die Meinung, daß das Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen außerhalb der Kurzeit gestattet sei. Dies ist nicht der Fall. Nach § 23 der Straßenpolizei-Verordnung vom 31. März 1863 dürfen das ganze Jahr hindurch Hunde in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbeeten nicht frei umherlaufen. Die Eigentümer der Hunde sind für deren Zurückhaltung verantwortlich.

Zu widerhandlungen gegen die oben erwähnte Vorschrift können mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft werden.

Bad Ems, den 15. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Aufruf!

Für die in den hiesigen Reservelazaretten befindlichen verwundeten und erkrankten Krieger ist eine Weihnachtsfeier in Aussicht genommen.

An die bisher in so reichem Maße bewährte patriotische Opferwilligkeit der Emser Einwohner und der Bewohner der Umgegend wenden wir uns mit der herzlichsten Bitte, zu Geschenken geeignete Gaben oder Geld zu diesem Zwecke spenden zu wollen.

Herr Hausverwalter Baillie ist bereit, an Wochentagen zwischen 9 und 12 Uhr vorm. und 3 und 5 Uhr nachm. im Kurfaalgebäude — Eingang zum Lesesaal — Gaben in Empfang zu nehmen.

Bad Ems, den 23. November 1915.

Der Magistrat.

Franz Schmitt sen.

Das Reservelazarett

Chefarzt Dr. Baur.

Das Garnisonkommando.

von Kojbach, Oberleutnant a. D.

Der Reservelazarett

Fr. E. Rat Dr. Reuter.

Notiz Frey.

S. Rat Dr. Reuter.

J. Nr. 11964.

Diez, den 2. Dezember 1915.

Bekanntmachung.

Betr. den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Nach § 3 der Verordnung des Bundesrates über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. 8. 1915. — R.-G. Bl. S. 520 — unterliegen Hülsenfrüchte im Ganzen, die nachträglich ausgetrennt werden, der Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 2. Die Anzeigen sind binnen drei Tagen nach der Aussonderung zu erstatten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, auf diese Bestimmung in ordnungsgemäßer Weise aufmerksam zu machen.

Der Landrat.

Duderkabt.

Wird bekanntgegeben.

Diez, den 10. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Deutsche Warte.

Wer noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beiblättern lesen will, der abonnieren auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten), schnell und sachlich über alles Wissenswerte berichtet und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger bestellt, nur 75 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probe-nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin N. W. 6.



L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Neue Bücher von denen man spricht.

Bartsch, R., Frau Utta und der Jäger	5.— M.	Steins Geschichte des Weltkrieges	4.— M.
Günther, A., Die Heilige und ihr Narr	10.— M.	Vater ist im Kriege, Ein Bilderbuch für Kinder.	
Höcker, P. O., Letzter Flirt	4.— M.	Herausgegeben von der Kriegskinderspende	
Hoppenstedt, Die Kriegsfahrt des Leutnants		Deutscher Frau-n	1.20 M.
von Finckh	4.— M.	Das grosse Weltpanorama, Jahrgang 1915	7.50 M.
Lauff, J. von, Anne Susanne	5.— M.	Das Neue Universum, Jahrgang 1915	6.75 M.
Schumacher, H. V., Schwert Siegfrieds wider		Der gute Kamerad, Jahrgang 1915	10.— M.
Albions Gold	5.— M.	Das Kränzchen, Jahrgang 1915	10.— M.
Spätgen, D. Frein von, Die alte Generation	4.50 M.	Montanus Jugendbücher, Unser Kriegsbuch	4.— M.
Sudermann, H., Die entgötterte Welt	4.50 M.	Montanus Jugendbücher, Unser Seekriegsbuch	4.— M.
Viebig, C., Eine Handvoll Erde	5.— M.	Selbst ist der Mann Ein neues Beschäftigungsbuch	5.— M.
Voss, R., Das grosse Wunder	5.— M.	bei Sonnenschein u. Regenwetter v. M. Kern	4.— M.
Wegner, G., Der Wall von Eisen und Feuer,		Urban, W., Die Kriegsfahrten der Emden	3.— M.
Ein Jahr an der Westfront	10.— M.	Harbon, Th. von, Du junge Wacht am Rhein	3.— M.
Dasselbe Feldpostausgabe	1.— M.	Daheim Kalender für das Jahr 1916	2.— M.
Schwartz, Prof. Dr. P., 1415—1915 Brandenburg,		Ritter, Tod und Teufel, Kriegsgedichte	2.— M.
Preussen u. das Deutsche Reich unter den			
Hohenzollern mit 48 Vollbildern	6.— M.		

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.



Freisch gewässerten

Stodrich

empfehl

Albert Kauth, Bad Ems.

Fischhandlung. [7864]

Große

Weihnachtsziehung

der günstigen

Wohlfahrts-Lotterie

auf 19 Lose schon 1 Gewinn. Hauptgewinn 30.000 M. Ziehung unabweislich 18.—20. Dezember.

Lose à 3 M.

Strasburger Geldlose

Hauptgewinn 10000 M. Bräut-15.000 M. Ziehung 8. Januar.

Lose à 1.20 M.

Empfehle Glücksconvert mit 1 Wohlfahrts- und 1 Strasburger Lose inkl. Porto und Bissen für nur 4.50 M. [7837]

Jos. Boncelet.

Glücks-Lotteriebank,

Coblenz, Böhlsstraße 72.

Schreiner

oder

Wagner

gesucht. [7870]

Theodor Dhl, Diez.

Gesucht

ein Mädchen für die Küche und ein kräftiges Mädchen oder kräftige Frau für Hausarbeit.

Fürstenhof (Engl. Hof) Bad Ems [7865]

Ich offeriere

Zuckerrüben für Pferde, Fleischfuttermehl für Schweine und Hühner [7797]

Jacob Landau, Nassau.

Kleinkinderschule, Diez.

Zur Weihnachtsbescherung gingen ferner ein bei Schm. Minna: Von Ungen. 2 Spielsachen, Fr. W. Fuchs 1 Korbchen Apfel, 2 Duten Nüsse, 1 getr. Cape, Fr. J. 3 getr. Gendchen u. 1 Mütze, Fr. W. Thielmann Stoff 1 Kleidchen und 6 Taschentücher, Ungen. 2 Mt., Fr. Fabrikant Dhl sen. 3 Mt., Fr. Oberregierungsrat Rolschoven 3 Mt., Fr. Geiß 1 Kleidchen, 1 Schürchen, 1 Kopuchchen, Ungen. 1 Sweater, 1 getr. Mantel u. 2 Mt., Fr. Dr. Rittershausen 6 Knabenschürzen, Gebärd u. 3 Mt. Ungen. 1 Mt., Fr. J. 2 Mädchen, Fr. Berggrat Huhn 3 Mt.

Den gütigen Gebern herzlich dankend, bittet zugleich um weitere Gaben

Der Vorstand.

Amtliches

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.